

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Franz-Josef Luzak, Bösterling, Hellbernd, Klostermann, Windhorst: Literatur  
über das Oldenburger Münsterland

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

ses, das Grundwasser zu schützen, zu begrüßen sei. Er bezweifele jedoch, so der Kreisvorsitzende des Landvolkverbandes, daß der Erlös wirklich den kleinen und mittleren Betrieben helfen könne. Seiner Ansicht nach würden davon vor allem die kapitalkräftigen Großbetriebe und gewerblichen Tierhalter profitieren. Er stellte die Frage, wie denn die Einhaltung des Erlasses kontrolliert werden solle. Eine Überwachung und Bürokratisierung in großem Ausmaße werde die Folge sein.

An die Stellungnahmen schloß sich zunächst eine Aussprache auf dem Podium und dann mit den Zuhörern an. Hierbei wurden die Argumente und Fragen in den meisten Fällen sehr sachlich vorgetragen, wengleich einige Redner die Gelegenheit zu polemischen Äußerungen nutzten, die der Sache jedoch sicherlich wenig gedient haben.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß der Heimatbund mit der Veranstaltung einen wichtigen Schritt getan hat, um die verhärteten Fronten zu lockern und Möglichkeiten zur Lösung des Problems anzudeuten.

Hinzuweisen ist noch darauf, daß die Ergebnisse der Podiumsdiskussion inzwischen als Heft 2 der Violetten Reihe erschienen sind.

## Literatur über das Oldenburger Münsterland

**Klaus Schaap, Oldenburgs Weg ins „Dritte Reich“**, Quellen zur Regionalgeschichte Nordwest-Niedersachsens, Heft 1 Oldenburg 1983.

Adolf Hitler und der Nationalsozialismus haben immer mal wieder Konjunktur, im erinnerungsträchtigen Jahr 1983- dem fünfzigsten der nationalsozialistischen „Machtergreifung“ zumal. Klaus Schaaps Quellensammlung ist weitaus mehr als eine geschwinde journalistische Ausbeute der Hitler-Konjunktur; es stellt eine gelungene Sammlung politischer, sozialer, wirtschaftspolitischer besonders agrarpolitischer Quellen des oldenburgischen Freistaates in der Endphase der Weimarer Republik dar. Erstmals gelangten am 29. Mai 1932 die Nationalsozialisten hier in einem deutschen Teilstaat mit einer Alleinregierung an die Macht. Der Autor versucht mit einer breit angelegten Quellensammlung den frühzeitigen Erfolg der Nationalsozialisten aufzubereiten. In sieben Kapitel gliedert sich die Dokumentation: 1. Das parlamentarische System in Oldenburg, 2. Die Agrar- und die allgemeine Wirtschaftskrise, 3. Der Aufstieg der NSDAP in Oldenburg, 4. Unmittelbare Vorgeschichte der NS-Machtübernahme in Oldenburg, 5. Von der Regierungsbildung bis zur Reichstagswahl vom 31. Juli 1932, 6. Die NS-Regierung in der Krise, 7. Wiederaufstieg durch die „Machtergreifung“ Hitlers. Jedem Dokumentenabschnitt stellt Schaap eine sehr knapp gehaltene zusammenfassende Darstellung voran. Die reichhaltige Materialiensammlung ist zusammengestellt aus Zeitungsausschnitten, Flugblättern, Polizeiberichten, Plakaten, Schriftwechsel der Behörden, Parteimaterialien, Eingaben von Privatpersonen und Nachlaßmaterial. Verlag und Autor ist besonders dafür zu danken, daß sie sich für den häufigen Faksimiledruck entschieden, um so dem Leser „auch das Atmosphärische, das allzu leicht zwischen den Druckzeilen zu verschwinden droht“, wie der Autor in der Einführung betont, zu vermitteln, dem dienen die zahlreichen Fotos gleichermaßen. Nützlich für eine rasche Übersicht sind die Anlagen zu den Reichstags- und Landtagswahlen, ergänzt durch soziographische Daten, nützlich auch die personelle Zusammensetzung der oldenburgischen Regierungen und ein Zeittafel. Ein umfangreiches Personen-, Sach- und Ortsregister erleichtert die Arbeit.

Ein unentbehrliches Handbuch für Lehrer und Schüler. Dient es den einen als didaktisches Strukturierungselement ihres historischen Unterrichtes, einen ersten Einstieg der Geschichte der Weimarer Republik anhand der oldenburgischen Geschichte zu entwickeln oder bei einer Gesamtdarstellung des Deutschen Reiches auf die spezifisch oldenburgischen Gegebenheiten einzugehen und die Interdependenz von Reichsgeschichte und Regionalgeschichte aufzuzeigen, so kann es den anderen als Anreiz zu weitergehender eigenständiger Beschäftigung mit der Regionalgeschichte dienen.

Luzak



**Kaiser, H.: Dampfmaschinen gegen Moor und Heide.** Ödlandkultivierung zwischen Weser und Ems. Heft 8. Cloppenburg 1982. 154 S.

Der Band von H. Kaiser setzt sich zum Ziel, einen Überblick zu geben über die Entstehung der Dampfplügerei, ihre Ausbreitung und ihre Auswirkungen auf die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Nordwestniedersachsen.

Das Buch zeichnet sich durch eine klare Gliederung aus. Ein einleitender Abschnitt stellt die Verbreitung der Ödländerein im Nordwesten dar, darauf folgen einige umfangreiche Kapitel zur Entwicklung der Dampfplügerei und ihrer Ausbreitung, zur Rolle, die sie in der Ödlandkultivierung gespielt hat und zu den Arbeitsbedingungen des technischen Personals. Ein mittlerer Abschnitt befaßt sich mit den Voraussetzungen und dem Verlauf der großherzoglich-oldenburgischen Dampfplügerei, die für unsere Region von besonderem Interesse ist. Der letzte Teil des Buches ist der abschließenden Phase, die gleichzeitig auch den höchsten Entwicklungsstand erkennen ließ, nämlich der Kultivierung des Emslandes gewidmet. Sie ist eng gebunden an die Firma Ottomeyer, die ganz wesentlich zur Kultivierung der grenznahen Moorgebiete beigetragen hat. Es werden auch die Lebensbedingungen der „Pflugleute“ dargestellt und die Ursache untersucht, die schließlich zur Aufgabe der Dampfplügerei geführt haben.

Der vom Verf. vorgelegte Band ist ein sehr schönes Beispiel für eine wissenschaftliche Behandlung eines Phänomens, das man wohl am treffendsten mit „Aufkommen und Ausbreitung einer technologischen Neuerung“ beschreiben kann. Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß es dem Verfasser hervorragend gelungen ist, die „Randbedingungen“ dieser doch relativ kurzfristig auftretenden Erscheinung mit einzubeziehen und ein plastisches Bild von der Dampfplügerei zu vermitteln. Das Buch eignet sich auch sehr gut für die Behandlung wirtschafts- und sozialgeschichtlicher und landeskundlicher Themen in der Schule.

Hans-Wilhelm Windhorst

## **Materialien zur Volkskultur - nordwestliches Niedersachsen**

**Jaspers, F.-W. u. H. Ottenjann: Volkstümliche Möbel aus dem Ammerland** (= Materialien zur Volkskultur - nordwestliches Niedersachsen, Heft 4 und 5). Cloppenburg 1982, 1983.

Nachdem im Jahre 1982 bereits mit Heft 5 der Bildteil zu dieser Publikation erschienen war, liegt jetzt auch der dazugehörige Textteil (Heft 4) vor. Es ist schon bemerkenswert, in welcher Abfolge vom Museumdorf in Cloppenburg insgesamt 8 Bände der Reihe vorgelegt wurden. Sie weisen einmal mehr auf die Bedeutung des Niedersächsischen Freilichtmuseums nicht nur als museale Einrichtung, sondern auch als Stätte der Forschung hin.

Der jetzt vorliegende Text zu den Stollentruhen, Kastentruhen und Kofferttruhen des Ammerlandes basiert z. T. auf der schon früh begonnenen Inventarisierung von Hermann Jaspers (1888 - 1956). Bereits zu einem Zeitpunkt, als dies völlig unüblich war, fotografierte er Möbel als Einzelobjekte und an ihrem Standort. Diese Arbeit wurde später von Friedrich-Wilhelm Jaspers fortgesetzt. Es war in den meisten Fällen möglich, nicht nur den Standort des Möbels festzuhalten, sondern auch den Hersteller. Wegen der eigentümlichen Namenskennzeichnung der Truhen konnte ebenfalls der Bestellort, d. h. der Herkunftsort der einheiratenden Ehepartners ermittelt werden. Die Namensbezeichnung geht auf eine spezifische Rechtssituation zurück, die es dem Einbringer des Möbels im Falle des Todes des Ehepartners gestattet, die Truhe als bewegliches Gut wieder mitzunehmen, falls der Hof verlassen wird. Dieses Faktum ist für die wissenschaftliche Erforschung der räumlichen Beziehungen, der Ausbreitung bestimmter Stilrichtungen, des Heiratsverhaltens und der Rekonstruktion von Kulturströmungen von unschätzbarem Wert.

Der Textteil gliedert sich in folgende Abschnitte: Zur Geographie und Geschichte des Oldenburger Ammerlandes, Zur Geschichte der ländlichen Tischlereien, Zur Genese des Hauses und zum Standort der Möbel, Das Möbel als Bestandteil der Aussteuer, Stollentruhen, Kastentruhen, Kofferttruhen, Zur Frage der Produktion und der Konsumtion der Möbel.

Der hier für die Besprechung zur Verfügung stehende Raum macht es nicht möglich, auf die vielen interessanten Aussagen der Arbeit einzugehen. Der Text ist leicht verständlich geschrieben und durch zahlreiche sehr instruktive Zitate, Tabellen, Grafiken und Karten ergänzt worden.

Es ist Ottenjann zu bescheinigen, daß er mit dieser Arbeit einen neuen Weg in der wissenschaftlichen Methode der volkskundlichen Arbeit vorgezeichnet hat, der sicherlich in den folgenden Jahren zu vielen neuen Erkenntnissen führen wird. Bislang wird ein interdisziplinärer Ansatz noch in seiner Person vereinigt, doch bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß das vorhandene Urmaterial zum Artland und zum Ammerland von unterschiedlichen Disziplinen aufgearbeitet wird. Auf diesem Wege ließen sich sicherlich neue Einsichten in die bislang nur vermuteten Zusammenhänge gewinnen. Das neugegründete Institut für vergleichende und geographische Regionalforschung in Nordwestniedersachsen (IRN) wäre dafür der richtige Ort.

Hans-Wilhelm Windhorst

**Dettmer, H.: Volkstümliche Möbel aus dem Artland und den angrenzenden Gebieten:** Stollentruhen, Kastentruhen, Koffertruhen, Laden. Heft 6: Textteil (223 S.), Heft 7: Bildteil (1235 Abb.). Cloppenburg 1982.

Diese beiden vorliegenden Bände sind ein erster Schritt im Rahmen einer umfassenden Dokumentation über die materielle Volkskultur (Möbel und Gerät) im Altlandkreis Bersenbrück. Die umfangreichen Feldarbeiten im Osnabrücker Artland, sie nahmen insgesamt etwa zweieinhalb Jahre in Anspruch, waren nur möglich durch eine großzügige finanzielle Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk. Insgesamt konnten mehr als 4000 Möbelstücke erfaßt, beschrieben und eingeordnet werden in größere kulturgeschichtliche Zusammenhänge. Der hier beschrittene Weg einer flächendeckenden Inventarisierung vorhandenen Kulturgutes, die bislang in Mitteleuropa ohne Beispiel ist, hat eindeutig gezeigt, daß allein auf der Grundlage der musealen Sammlungen eine zufriedenstellende wissenschaftliche Bearbeitung nicht möglich ist. Das vorgelegte Material läßt ebenfalls erkennen, daß eine abschließende Auswertung und Erklärung der erkennbaren räumlichen Muster erst in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit der Geschichtswissenschaft und der Geographie möglich sein wird.

Die vom Verf. vorgelegten beiden ersten Bände zeichnen sich durch eine klar gegliederte Darstellung, eine verständliche Sprache und eine ungewöhnlich gute Ausstattung aus.

Der Textteil gliedert sich in folgende Teile: In einem kurzen einleitenden Abschnitt werden die Geographie, Geschichte und Kultur des Artlandes sowie das Bauernhaus und seine Wohngestaltung dargestellt. Darauf folgen eine Beschreibung des methodischen Vorgehens sowie eine tabellarische Auflistung der Inventarisierung. Den Hauptteil nimmt die Beschreibung der Truhenformen und Laden ein. Es folgt ein Abschnitt über den zeitlichen Verlauf der Möbelproduktion und ihre Zuordnung zu bestimmten Werkstätten. In einem Anhang sind Literaturhinweise, Konstruktionszeichnungen und Verbreitungskarten enthalten, ebenfalls die umfangreiche Erläuterung zum Bildteil mit seinen 1235 Abbildungen von Truhen und Laden.

Auf die weiteren Bände der gesamten Dokumentation darf man gespannt sein.

Hans-Wilhelm Windhorst

**Josef Hawle/Hermann Gutmann: „Fritz, Friederike und Fennegerd sin Gerd – Schatzsucher im Cloppenburger Land“.** Brigg Verlag, Augsburg, 28 Seiten, 1983.

Der Brigg Verlag, Augsburg, hat in seiner Kinderbuchreihe über regionale Bereiche eine abenteuerliche Reise durch das Cloppenburger Land veröffentlicht, auf der Fritz, Friederike und Fennegerd sin Gerd von Opa Willms aufregende Geschichten der Heimat kennenlernen, erzählt von Hermann Gutmann, Bremen, gemalt von Josef Hawle, Troisdorf.

Der Landkreis Cloppenburg sah es als ein dringliches Anliegen, Darstellungen über seinen Raum – das Cloppenburger Land – zu erstellen. Für den Raum des Cloppenburger Landes gibt es bisher keine zusammenfassende Veröffentlichung bis auf die von einem Kölner Verlag 1971 herausgegebene Heimatchronik. Das Gesicht und die Kultur dieses Raumes sollte den Kreisbewohnern und den Freunden des Cloppenburger Landes nähergebracht werden. Es war wohl bedacht, daß hierzu am Anfang ein Kinderbuch stehen sollte, wozu der Brigg Verlag nach Anregung durch den Landkreis bereit war. Das Buch wurde in einer Auflage von 6.000 Stück hergestellt, 5.000 Stück wurden vom Landkreis Cloppenburg erworben und wird nunmehr über den Buchhandel weitergegeben.

Das Bilderbuch vermittelt in naiv-realistischer Art Naturkundliches und Geschichtliches sowohl an Kinder als auch an Erwachsene. Der Maler Josef Hawle erreicht durch seine einfache und farbenfrohe Komposition die Darstellung einer anderen Wirklichkeit, einer besseren. Die reale Umwelt ist häufig nicht mehr imstande, die Wünsche nach einer freundlicheren, menschlicheren Umwelt zu befriedigen. Die Darstellungen im Kinderbuch sind in der Lage, auch Ideen zur Veränderung im Sinne einer menschlicheren Umwelt zu initiieren. Die Bilder dienen also nicht als Flucht in die Illusion. Der Landkreis Cloppenburg hat die 16farbigen Originale des Kinderbuches als geschlossene Sammlung erworben, um sie somit zu erhalten und auch neben dem Kinderbuch im Lande zeigen zu können. Sie sind im September 1983 im einzigen Kinderbuchmuseum Europas – in Troisdorf – ausgestellt worden.

Der Redakteur Hermann Gutmann beschreibt die Reise der drei Kinder mit Opa Willms. Sie durchstreifen den Landkreis Cloppenburg vom Saterland aus mit dem Schiff über Barbel, dann mit der Pferdekutsche und teilweise mit der Kleinbahn über die Geest. Die Geschichte ist zum Teil zeitverschoben, um Vergangenes anschaulich zu machen; und das wird eindeutig erreicht. Man hat die Möglichkeit bekommen, sich mit der Heimat zu identifizieren, sie zu lieben und sich in ihr wohlfühlen, was in der heutigen Zeit erstrebenswert erscheint. Der Landkreis Cloppenburg möchte es u. a. mit dem Kinderbuch erreichen, daß die Verbundenheit mit dem Raum wächst, daß sich somit der Bürger für den Raum verantwortlich fühlt, sich für ihn einsetzt und ihn als seinen Lebensraum mit entwickeln hilft.

Dem Landkreis Cloppenburg kann nur aufrichtig gratuliert werden. Es ist gelungen, ein unverwechselbares Bild eines vielschichtigen Raumes – des Cloppenburger Landes – zu zeichnen. Man spürt die Landschaft, die verborgenen Besonderheiten, die Menschen, ihren Humor und ihre Eigenarten – ein Kinderbuch für Erwachsene. Bösterling

**Landkreis Cloppenburg (Hrsg.): Der Landkreis Cloppenburg. 50 Jahre Entwicklung.** Cloppenburg 1983. 92 S., 38 Tab., 20 Abb., 3. Ktn.

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr der Zusammenlegung der beiden damaligen Ämter Cloppenburg und Friesoythe zum Amtsverband Cloppenburg, der dann 1939 die Bezeichnung Landkreis Cloppenburg erhielt, legt die Kreisverwaltung eine Dokumentation der wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung vor. Diese sehr materialreiche Publikation, die sich durch viele Tabellen und Schaubilder auszeichnet, wurde im Amt für Kreisentwicklung von A. Neubert bearbeitet. Es ist ihm zu bescheinigen, daß er eine ansprechende Publikation vorgelegt hat, für die viele Benutzer aus den Bereichen Kommunalpolitik, Verwaltung und Schule dankbar sein werden. Es wäre zu wünschen, daß auch vom Kreis Vechta recht bald eine vergleichbare Dokumentation vorgelegt würde, womit dann für das gesamte Oldenburger Münsterland eine gute Übersicht über die Strukturentwicklung vorhanden wäre. H.-W. Windhorst

**Ernst Helmut Segschneider, Das alte Töpferhandwerk im Osnabrücker Land, Verlag Rasch Bramsche 1983, 25 DM.**

„Fraglos wird diese Veröffentlichung ein Standardwerk zur Geschichte des Töpferhandwerks im Osnabrücker Land werden, dessen historischen Aussagen im Fundamentalen ein dauernder Bestand sicher sein wird“. So würdigt Museumsdirektor Dr. Helmut Ottenjann in einem Geleitwort dies Werk von Dr. Ernst Helmut Segschneider aus Osnabrück, das als Musterbeispiel der Methode einer kombinierten Quellenanalyse zur Erforschung eines bestimmten Themas der historischen Sachkultur innerhalb einer Kulturregion gilt. Mit bewundernswerter Akribie und wissenschaftlicher Exaktheit hat Dr. Segschneider in der Anwendung unterschiedlicher Analyse- und Interpretationsmethoden (Feldforschung, Archivforschung und totale Objektforschung) die Ergebnisse einer zehnjährigen Vor- und Sammelarbeit zusammengetragen, ausgewertet und vorgelegt. Nur zögernd schloss er das Werk ab, weil gerade kurz vor dem Druck noch eine Reihe neuer Erkenntnisse und Entdeckungen hinzukamen, die nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Der Autor bekennt: „Was in diesem Buch festgehalten ist, kann also nur ein Teil der geschichtlichen Wirklichkeit sein, bedarf auch in Zukunft der Vertiefung. Wie wichtig es war, diese Arbeit überhaupt in Angriff zu nehmen, wird daraus deutlich, daß von den Informanten, die wiederholt und eindringlich befragt wurden, mehr als die Hälfte im Lauf der letzten 10 Jahre gestorben ist.

Segschneiders Arbeit ist zunächst als vierte in der Reihe „Schriften des Kulturgeschichtlichen Museums Osnabrück“ erschienen und wurde jetzt von dem 1983 neu gegründeten „Institut für vergleichende historische und geographische Regionalforschung in Nordwestniedersachsen e. V.“ in dessen monographische Reihe „Nordwestniedersächsische Regionalforschungen“ aufgenommen.

Die umfassende Dokumentation eines alten Osnabrücker Handwerkszweiges, der auch auf das südliche Oldenburg ausstrahlte, enthält einen Textteil von 145 Seiten (einschließlich der Geleit- und Vorworte, dazu Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Verzeichnis der Töpferorte, ein Wörterbuch der Hagener Töpfersprache, Erläuterungen zu den Abbildungen und den Abbildungsnachweis. Wesentlicher Teil des anspruchsvollen Werkes sind die auf 210 Seiten wiedergegebenen Abbildungen in Farbe und in Schwarz-Weiß. Vielen Stellen ist für die Fertigstellung dieses Werkes zu danken, vor allem dem Autor Dr. Ernst Helmut Segschneider. H. Klostermann

**Franz Dwertmann, Das große Sterben der kleinen Schulen;** Herausgeber: Heimatbund für das Oldenburger Münsterland; Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag; Vechta 1984, 288 Seiten.

In den Jahren 1968 bis 1978 wurden im Landkreis Cloppenburg 80 und im Landkreis Vechta 70 kleine Schulen, sogenannte Land- oder Bauerschaftsschulen aufgelöst.

Fast 300 Jahre hindurch haben diese Schulen bestanden und in den Bauerschaften unserer Heimatgemeinden den jungen Menschen eine zeitgemäße Bildung und Erziehung vermittelt. Nach Einführung der allgemeinen Schulpflicht Ende des 17. Jahrhunderts, war es für die Kinder der Bauerschaften wintertags kaum möglich, die zuständige Kirchspielsschule zu besuchen. Die Schule lag meistens 3 bis 5 km entfernt; die Wege waren unbefestigt, dreckig und häufig unpassierbar. Die Bekleidung der Kinder war unzulänglich und für extreme Witterungsverhältnisse ungeeignet. So bemühten sich die Bauerschaften überall, zu einer eigenen Schule zu kommen, auch unter großen Opfern und finanziellen Belastungen. Die Lehrer in diesen Schulen waren anfangs vielfach Heuerleute und abgehende Bauernsöhne, die vom Pfarrer ein wenig eingewiesen wurden.

1773 gründete Bernhard Overberg die erste Lehrerbildungsanstalt im Bistum Münster. In Vechta wurde 1830 eine „Normalschule“ für die Lehrerbildung eingerichtet und alle angehenden Lehrer waren verpflichtet, sie zu besuchen.

Der Unterricht fand anfangs im Hause eines Bauern oder Heuermanns statt bis man später die ersten kleinen Schulen errichtete. Seit Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Schulen schon großzügiger gebaut, sie erhielten auch eine Lehrerwohnung mit einem Wirtschaftsteil für Kuh, Schweine und Hühner.

Die kleinen Bauernschaftsschulen waren eine besondere Schulform und entwickelten eigene didaktische und pädagogische Konzepte. Ein Lehrer unterrichtete vielfach alle Unterrichtsfächer in allen Jahrgängen nebeneinander. Helfersystem und selbstständige Arbeitsgruppen bedingten einander. Lehrer und Schüler kannten sich von Anfang an. Aller Unterricht war stark auf die heimatische Erfahrungswelt abgestellt. Bewährte Lehrer haben an diesen Schulen unterrichtet und tüchtige Schüler und Menschen sind aus ihnen hervorgegangen.

Franz Dwertmann, der selbst viele Jahre an einer Bauerschaftsschule tätig war, hat über sechs Jahre Material von diesen 150 kleinen Schulen gesammelt und in Wort und Bild zusammengestellt. In dem Buch werden u. a. folgende Themen behandelt:

1. Übersicht über die Entwicklung des Schulwesens im Oldenburger Münsterland, besonders in den Bauerschaften;
2. Kurzchroniken aller 150 aufgelösten Landschulen;
3. Schulleiter und Nebenlehrer, die an diesen Schulen tätig waren;
4. Auflösung der Schulen und die heutige Verwendung der Schulgebäude;
5. Lehrerbildung in früherer Zeit;
6. Vom Leben und Wirken der kleinen Schulen;
7. Entwicklungsübersichten und interessante Bilder aus dem Schulalltag;
8. Das Lehrereinkommen
9. Zeittafeln und Verschiedenes aus den kleinen Bauerschaftsschulen.

Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland wünscht diesem Buch, dieser Dokumentation Südoldenburger Schul- und Bildungsgeschichte, um die uns andere Regionen beneiden dürfen, einen großen Leserkreis. Er spricht dem Autor Dank und Anerkennung aus für das gelungene Werk.

Hellbernd

**Timphus, Rudolf, 330 Jahre Schule in Mühlen**, eine Chronik, herausgegeben aus Anlaß der Einweihung des Umbaus und der Erweiterung der St.-Antonius-Schule. Vechta 1982, 106 Seiten, bebildert.

Im Geleitwort schreiben Bürgermeister und Gemeindedirektor von Steinfeld: „Der Inhalt des Buches ist nicht nur geeignet, das Heimatbewußtsein zu stärken, er dient auch als gute Informationsquelle für jedermann. Das Werk soll die ehemaligen Schüler und Lehrer der Schule Mühlen ansprechen, daneben aber auch alle, die sich für die Heimatgeschichte interessieren.“

In der Tat bringt die Schrift außerordentlich viele interessante Informationen. Wer wußte z. B. schon etwas von einer „Nautischen Schule“ in Mühlen, wo in der Mitte des vorigen Jahrhunderts junge Leute für die Seefahrt ausgebildet wurden? Das Buch ergänzt die Schrift von Franz Dwertmann „Das große Sterben der kleinen Schulen“, indem hier eine verhältnismäßig kleine Schule vorgestellt wird, die erhalten blieb.

Hellbernd

**Gemeinde Steinfeld, Informationen zur Gemeindeentwicklung.**

Herausgeber: Gemeinde Steinfeld, Druck Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta 1983, 147 Seiten. Die Planung der Kommunen – zum Wohle der Bürger gedacht – stoßen vielfach auf Unverständnis und Widerstand. Die verbindliche Bürgerbeteiligung jedoch ist ein Stück lebendiger Demokratie. Mit der vorliegenden Broschüre sollen dem Bürger der Gemeinde Steinfeld umfassende Statistiken und Informationen über Planungen und Entwicklungsvorhaben in der Gemeinde an die Hand gegeben werden, damit das Verständnis für bestimmte Maßnahmen wächst. Ein höchst löbliches Unternehmen, das durch die Fülle des Informationsmaterials untermauert wird.

Hellbernd

**25 Jahre Kirchengemeinde St. Josef Lohne 1958 - 1983.**

Redaktion: Wilhelm Landwehr; Layout: Willibald Braje. Druck: Vechtaer Druckerei und Verlag, Vechta 1983, 112 Seiten.

Der plötzliche Bevölkerungsanstieg nach dem 2. Weltkriege machte die Teilung der großen Pfarrei St. Gertrud in Lohne notwendig. In den Jahren 1956 - 1958 wurde die Kirche St. Josef erbaut. Die Schrift berichtet nicht nur sehr genau die Vorüberlegungen und den baulichen Werdegang der neuen Kirche, sondern auch das vielfältige kirchliche Leben der Pfarrgemeinde heute. Kindergarten, St.-Anna-Klus in Südlohne und die Von-Galen-Schule haben ihren Platz gefunden. Ein Buch voll Leben und Informationen für das man dankbar sein muß.

Hellbernd

**Behrens, Adolf, Dorfbuch Kamperfehn.** Herausgeber: Ortsverein Kamperfehn; Druck und Herstellung: Ostendorf Verlag Rhaderfehn 1983, 107 Seiten.

Der Bau des Hunte-Ems-Kanals und des Friesoyther Kanals waren die Voraussetzungen für die Ansiedlung von Menschen auf dem Kamper Moor. Die planvolle Besiedlung von Kamperfehn wurde 1910 von dem Großherzoglichem Amt Oldenburg in die Wege geleitet.

Es ist ein großer Verdienst des Ortsvereins Kamperfehn, diese Dokumentation beschlossen und in Auftrag gegeben zu haben. Der Verfasser ging vielen Erzählungen der ältesten Siedler nach und konnte so von den Pionieren der Gründerjahre ein recht genaues Bild des Werdens nachzeichnen und die Geschichte und Entwicklung des Ortes in einer einmaligen Dokumentation vorlegen. Zahlreiche Karten, Skizzen und Fotos ergänzen die Texte des ansprechenden Buches.

„De sien Hann'n nich leggt in'n Schoot,  
de wohnt hier ok in't Moor ganz god“

ist der Wahlspruch der Bewohner von Kamperfehn.

Hellbernd

**Deters, Theodor, Tscherman in der Slowakei.** Eine Siedlung des 19. Jahrhunderts von Auswanderern aus dem Altkreis Bersenbrück und aus dem südlichen Oldenburger Land; Druck: W. Oelkers, Berge, 272 Seiten, bebildert; herausgegeben vom Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. 1982.

Vor nunmehr 125 Jahren wanderten etwa 100 Familien mit mehr als 400 Personen aus unserer Heimat in das ehemalige Nordungarn aus, um dort eine neue Existenz zu gründen. Mittelpunkt der Siedlung in der heutigen Tschechoslowakei war der Ort Tscherman im Kreis Neutra.

Nach dem Jahre 1945 wurden durch Flucht und Vertreibung zahllose Familien und die in langen Zeiträumen gewachsenen Gemeinschaften jählings auseinandergerissen und in tiefste Not gestürzt. Konnte das materielle Elend auch bald überwunden werden, so blieben doch Schmerz und Trauer ob des Verlustes heimatlicher Geborgenheit. Obwohl für immer verloren, tauchte das Bild der geliebten Landschaft immer wieder auf in Träumen, Gedanken, Gesprächen und Gebeten.

Den Weg und das Schicksal der Tschermaner Siedler, deren Nachkommen weit zerstreut in der Bundesrepublik sich noch heute eng mit ihrer Urheimat verbunden fühlen, hat Theodor Deters nach jahrelanger intensiver Forschung aufgezeichnet und zahlreiche Bilddokumente dazu gesammelt. Er hat damit den Tschermanern und ihrer Heimat ein bleibendes Denkmal gesetzt. Möge das Buch auch bei unseren Heimatfreunden viele Leser finden.

Hellbernd

**Karl Höffkes/Uwe Sauermann: Albert Leo Schlageter. Freiheit du ruheloser Freund,** Kiel 1983, 110 S. 10 Abb.

Vor drei Jahren wurde ein kleines Buch über Schlageter veröffentlicht, das im Untertitel „Die Entmythologisierung eines Helden“ ankündigte (Manfred Franke: Albert Leo Schlageter. Der erste Soldat des 3. Reiches. Die Entmythologisierung eines Helden, Köln 1980). Kürzlich erschien das Büchlein von Höffkes/Sauermann, die sich offensichtlich zum Ziele setzen, an den alten Legenden – zum Teil mit neuen Maschen – weiter zu stricken.

Im spannend gedachten Reportagestil bietet Höffkes Schlageters Taten im Baltikum, in Oberschlesien, im Ruhrgebiet, wobei offenbleibt, auf welche Quellen er sich stützt, jedenfalls sind sie etwas trübe. Die Absicht dieser Darstellung allerdings wird nur zu deutlich: so wird die Dolchstoßlegende auch dadurch nicht wahrer, daß sie auf 58 Druckseiten viermal wiederholt wird. Auf infame Art werden deutsche Regierungsvertreter der Weimarer Zeit beschrieben, es wird die Politik der damaligen Reichsregierungen geschmäht und in Bezug auf England und Frankreich werden die altbekannten chauvinistischen Formeln – etwa die „hinterhältige Politik Englands“ – vorgebracht. Sauermann fängt es in seinem Beitrag „Der ‚Schlageter-Kurs‘ der KPD“ noch geschickter an, indem er zunächst die Einvernahme Schlageters durch die Nationalsozialisten beklagt, dann die zwischen dem KPD-Funktionär Radek, Graf Reventlow (Völkische bzw. NSDAP) und Moeller van der Bruck 1923 in verschiedenen Publikationsorganen geführte Diskussion wiedergibt und ausführlich zitiert. Aus den Kontakten zwischen deutschen Nationalisten und kommunistischen Internationalisten vor 60 Jahren zieht der Autor dann Schlußfolgerungen für heute: Damals gab es Männer, die bereit waren „notfalls auch einen Pakt mit dem Teufel zu schließen“, heute müßten entsprechende Bündnispartner auch dort gesucht werden „wo der bürgerliche ‚Patriot‘ erschreckt zurückzuckt“.

Im ganzen handelt es sich bei dem Buch um ein Werk des neuen/alten antidemokratischen Nationalismus, der sich nicht nur eines umstrittenen Helden bedient, sondern auch der vor einigen Jahren auf der politischen Linken erfundenen Formeln wie der Unterscheidung von Gewalt gegen Personen und Gewalt gegen Sachen, deren letztere moralisch und politisch zu rechtfertigen sei. Man kann nur wünschen, daß das Buch keinen Leser findet.

Joachim Kuropka

Nur eine leistungsbereite und erfolgreiche Bank kann die vielfältigen Probleme der einzelnen Kunden lösen.

Wir nennen dies „Unternehmungsgeist im Dienste des Kunden“.

Um den vielfältigen Problemen, den Wünschen und Anforderungen unserer Kunden auch tatsächlich gerecht zu werden, bemühen wir uns besonders um

- eine unbürokratische und schnelle Erledigung aller an uns herangetragenen Probleme;
- das Angebot von Spar- und Anlagemöglichkeiten, die eine bestmögliche Verzinsung gewährleisten und den speziellen Möglichkeiten und Zielen des einzelnen Kunden gerecht werden;
- das Angebot maßgeschneiderter Kredite für alle Kundengruppen; d. h. auf die **Belastbarkeit**, den Zweck und die Rückzahlungswünsche des einzelnen abgestellt; kurzfristige und langfristige Darlehen, die natürlich schnell, diskret und ohne Papierkrieg vergeben werden.

■ Nicht das Bankangebot soll bei uns im Mittelpunkt stehen, sondern das Problem des einzelnen Kunden.

Wir helfen Ihnen, wo immer es geht.

Zu diesem Service „rund ums Geld“ gehört beispielsweise auch die Hilfestellung bei der Inanspruchnahme staatlicher Förderungsprogramme.



**Volksbank · Spar- u. Darlehnskasse · Lohner Bank**

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen

